© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Auch Euphorbia fragifera Jan findet man an diesem Weg; die erdbeerähnlichen Früchte aber erst viel später, wenn längs des Waldrands Cytisus hirsutus L und Genista sagittalis nicht mehr als dürftiges Gesträuch erscheinen, sondern die Gegend mit einem weithin sichtbaren Gelb überzogen haben, oder gar schon dieses wieder verlieren. Auf grasigen Plätzen der Stadtberge, sowie der „Kollos" ist die Gattung Ophrys zu Hause. Ich habe so mannigfach gezeichnete Exemplare gefunden oder von meinen Schülern erhalten, dass mir eine sichere Bestimmung der species ganz unmöglich war. Es schien mir die derzeitige Umgrenzung der Arten eine relativ noch recht unsichere zu sein.

Man muss nicht gerade die hier erwähnten Orte besuchen, um mit Erfolg zu botanisieren; der Fremde mag seine Schritte lenken wohin er will, allerorts stösst er auf Neues; höchstens beim Besuch einiger durch römische Ueberreste interessanter Stellen findet er nichts, aus dem einfachen Grunde, weil hier Bruchstücke alter Wasserleitungsröhren, sechseckige Ziegel u. dgl. so massenhaft umherliegen, dass nur die Allerwelts-Schuttpflanzen ihr Fortkommen finden. Sonst aber liesse sich noch Manches berichten von den Gebüschen und Sümpfen bei Thurnisch, wo im März Isopyrum thalictroides L blüht und wo an Eichen Daedalea quercina sich zu ungewöhnlicher Grösse entwickelt, vom Limnanthemum nymphaeoides Lk beherbergenden Tümpel bei Wurmberg, ja vielleicht sogar vom Pettauer Wochenmarkt, wo z. B. zu Allerseelen Ruscus Hypoglossum L feilgeboten wird. Es würde aber den Rahmen unseres Aufsatzes überschreiten.

Wem sich die Gelegenheit bietet, Pettau zu besuchen, der unterlasse es nicht. Und wenn er dann draussen in der Waldschenke seine Ausbeute mustert oder abends beim „Juden-Natzl" mit den lieben Kollegen des Schreibers vorstehender Mitteilung manche fröhliche Stunde verbringt, so mög' er mir alle herzlich grüssen. Meinem Rat gefolgt zu sein, wird er gewiss nicht bereuen.

Elbogen, 30. Oktober 1903.

Botanisches von für St. Louis 1904 geplanten Weltausstellung.

Eine Sammlung von Indianerpflanzen wird der nordamerikanische Bundesstaat Montana auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 ausstellen. Der offizielle Botaniker des Staates, Dr. Blankenship, ist eifrig beschäftigt, diese Sammlung von Pflanzen und Wurzeln zusammenzubringen, und äussert sich über diese Spezialausstellung wie folgt: „Die Sammlung wird nicht nur etwas Ungewöhnliches und Interessantes für die Ausstellung sein, sondern ich glaube auch zu der Annahme berechtigt zu sein, dass sie ein grosses historisches und wissenschaftliches Interesse hat. Es ist kein Zweifel, dass die Indianer vergangener Zeiten grosse Kenntnisse des medizinischen Wertes der Pflanzen hatten, die sie zur Nahrung oder zu anderen Zwecken verwendeten. Es ist z. B. wenig bekannt, dass in früheren Zeiten die Indianer eine Sonnenblumenart zogen, deren Samen sie zur Herstellung von Brot benützten; ebensowenig, dass die Indianer eine Tabakpflanze hatten, welche jedenfalls an Wert und Qualität die heute für den Handel

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gezogenen Sorten weit übertraf. Ebenso gebrauchten die Indianer vergangener Zeiten eine grosse Anzahl von Pflanzen zum Räuchern in ihren Wohnstätten. Sie verbrannten süsses Gras, Balsam und rote Zedern. Andere Pflanzen wurden während der religiösen Zeremonien verbrannt. Alle diese Pflanzenarten sind bei einiger Bemühung zu einer Sammlung zusammenzubringen. Aber binnen kurzem wird sich die Kenntnis der Indianer betreffs der Verwendung dieser Pflanzen verloren haben, denn die neuen Generationen der Indianer kümmern sich nicht mehr um die Gebräuche ihrer Vorfahren, sondern richten sich nach den Vorschriften der modernen Zivilisation. Geschieht nicht bald etwas, um die Indianertraditionen betreffs des Gebrauchs der eigenartigen Pflanzen festzustellen, so dürften die hochinteressanten und im Laufe von Jahrhunderten erworbenen Kenntnisse vollständig verloren gehen."

Botanische Vereine.

Botanischer Verein der Provinz Brandenburg. Sitzung vom 11. Sept. 1903. Der Vorsitzende, Herr Prof. Dr. Volkens, macht Mitteilung von dem am 7. Juli erfolgten Tode des Mitglieds Hofrat Haussknecht in Weimar, von der Aufnahme dreier neuer Mitglieder und von der abermaligen Bewilligung von 500 Mk. durch den Provinzialausschuss und von 200 Mk. durch das Kultusministerium als Beihülfe zur Herausgabe des forstbotanischen Merkbuchs für die Provinz Brandenburg. — Herr Dr. Loesener legt einige neue Erscheinungen aus der botanischen Litteratur vor, darunter zwei Schriften unseres Mitglieds Schulz: 1., die Cruciferen Westindiens und 2., Monographie der Gattung Cardamine, zu welcher Verfasser auch Dentaria zieht. Sodann zeigt er eine Zea Mays-Pflanze mit scheinbar decussierten Blättern, ihre Internodien sind so wenig entwickelt, dass sich die Blätter nahezu dachziegelig decken. — Herr Prof. Dr. Schumann bemerkt, dass manche Pflanzen zuweilen Früchte hervorbringen, die keine Samen enthalten, so Birnen und Kakteen. Der Vorsitzende hat dies auch bei dem Brotfruchtbaum Artocarpus beobachtet. — Herr Prof. Hennings legt vor und bespricht folgende Pilze: Dictyophora phalloidea und irpicina, Simblum periphragmoides, Anthurus Klitzingii, sämtlich aus Java, sowie Blumenaria usambarensis. — Herr Dr. Hoffmann aus Charlottenburg konnte Pastinaca Fleischmanni und Crucianella molluginoides bei Laibach nicht finden, wo beide nach Koch vorkommen. Stellaria bulbosa und Helleborus niger hat er im Charlottenburger Schlossgarten angesiedelt und will sehen, ob sie wie Waldsteinia geoides sich da halten. — Herr Dr. Diels bespricht eine von Dr. Bornmüller geschenkte Gypsophila aretioides, die im nördlichen Persien an senkrechten Felsen in 2000 m Meereshöhe in grossen Polstern wächst. — Den Hauptvortrag dieser Sitzung hält Prof. Dr. Schumann über die Entwicklung von Juncus bufonius und bemerkt unter anderm dabei: Die Angabe, dass Juncus bufonius stets früh zwischen 5 und 6 Uhr aufblühe, hat sich nicht bestätigt; die Endblüte enthält nur 3 Staubblätter; die Frucht ist nicht drei-, sondern einfächerig. Wie bei Drosera bildet sich beim Keimen keine eigentliche Wurzel, da die Haube fehlt; dienen die beiden Kotyledonen als Saugorgane; entsteht aus jedem Wurzelstückchen eine neue Pflanze; springt die Frucht in 3 Klappen auf.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche botanische Monatsschrift

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Botanisches von für St. Louis 1904 geplanten Weltausstellung. 153-154